

und noch wird von ihm gefungen bei den barbarischen Stämmen, von ihm, der unbekannt den Jahrbüchern der Griechen, die nur Griechisches zu bewundern wissen, auch bei uns Römern nicht nach Gebühr gefeiert ist, die wir, das Alte preisend, um Neues unbekümmert sind.

II.

Aus der Zeit der großen Völkerwanderung.

8.

Marichs Tod.

410.

Quelle: Jordanis, Über den Ursprung und die Taten der Goten (Lateinisch)¹⁾. III, 31 (nach alter Zählung) oder 156—158 (nach Mommsen).

Übersetzung: Martens, Jordanis' Gotengeschichte. 3. Auflage. Leipzig 1913.
(Gesch. d. d. S. 2. Ausg. Bd. 5.) S. 52 und 59.

156. . . . Endlich rückten die Goten in Rom ein und plünderten es auf Befehl Marichs; sie legten jedoch nicht, wie wilde Völker gewöhnlich tun, Feuer an und duldeten nicht, daß die heiligen Orte irgendwie verunehrt wurden. Dann zogen sie fort durch Kampanien und Lufanien, das sie gleichfalls plünderten, und kamen zu den Bruttiern. Hier saßen sie lange und dachten daran, nach Sizilien und von dort in die afrikanischen Länder hinüberzugehen 157, die dem Marich eine Ruhmstätte bieten sollten. Mehrere seiner Schiffe aber — nichts ist ja freigestellt, was der Mensch ohne Gottes Willen beschlossen hat — verschlang jenes furchtbare Meer; die meisten verschlug es. Während Marich, durch dieses Unglück niedergeschlagen, darüber nachdachte, was zu tun sei, wurde er plötzlich von einem frühen Tode dahingerafft und schied von dieser Welt. 158. Ihn betrauernten die Seinen, die ihn sehr geliebt hatten. Sie leiteten den Fluß Basentis bei der Stadt Konsentia aus seinem Bette — dieser Fluß strömt nämlich mit heilbringendem Gewässer vom Fuße des Berges an der Stadt vorbei — und mitten im Bette desselben ließen sie durch eine Schar Gefangener ein Grab graben und versenkten in seinen Schoß den Marich mit vielen Schätzen; dann leiteten sie die Wogen wieder in ihr altes Bett, und damit von keinem je der Ort gefunden wurde, töteten sie alle, welche mitgegraben hatten. Die Herrschaft über die Westgoten übertrugen sie dem Ataulf, einem Blutsverwandten von ihm, von schöner Gestalt und hohem Geist.

¹⁾ Der Gote Jordanis ist der älteste germanische Geschichtschreiber, dessen Werke uns erhalten sind. Er war ein Mann von hoher Geburt, der wie sein Vater das Amt eines Notars am ostgotischen Königshofe bekleidete. Unser Quellenwerk, das als Auszug einer verloren gegangenen Gotengeschichte des wissenschaftlich hochstehenden Senators und gotischen Ministers Cassiodor entstanden ist, verfolgt die Geschichte der Goten von der sagenumwobnen Urzeit bis zum Jahre 550. Für die dunkle Zeit der Völkerwanderung und die Regierung Theoderichs ist das Werk von unschätzbarem Wert.